

Verwandlungen im Porzellan

Eine digitale Führung durch das Bayerische Nationalmuseum
München mit Frau Dr. Hantschmann

Katharina Roßmy

Für den 100. KSK aus München führte uns Dr. Katharina Hantschmann, Referentin für Keramik am *Bayerischen Nationalmuseum* (BNM), durch die Sammlungen des Hauses (Abb. 1). Mit Ringlicht, Kamera und Mikrofon folgten wir ihr durch die Ausstellungsräume, um den KSK-Teilnehmenden auch im digitalen Format einen Einblick in die Sammlungen zu ermöglichen. Dabei entstand ein über anderthalbstündiges Video, in dem uns Dr. Hantschmann mit viel Freude und Fachkenntnis die Geschichte und die Kunstwerke des BNM nahebrachte.

Der folgende Text gibt leicht gekürzt die Führung durch das BNM wieder,¹ ergänzt durch Anmerkungen aus weiterführender Literatur.

1. Das Bayerische Nationalmuseum

An der Prinzregentenstraße, einer der vier bedeutendsten Prachtstraßen Münchens, lädt das *Bayerische Nationalmuseum* die Besuchenden zu einem historischen Rundgang durch die Kunst und Kultur Bayerns ein. Vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert zeigt das Haus herausragende und vorbildhafte Stücke der verschiedenen Epochen und Stile. Damit kommt es bis heute seinem schon bei der Gründung intendierten Bildungsauftrag nach. Hier empfängt uns Dr. Hantschmann in der Eingangshalle und gibt uns auf dem Treppenaufgang zu den Ausstellungsräumen einen ersten Überblick über die Geschichte des BNM und seiner Sammlungen.

1 Hantschmann, Katharina: Verwandlungen im Bayerischen Nationalmuseum, Digitale Museumsführung für den 100. Kunsthistorischen Studierendenkongress in München, München 2022. Film/ Ton: Larissa Kuhl, Katharina Roßmy, Anna Rudakova, Schnitt: Antonia Bartl, Katharina Roßmy, online abrufbar vom 17. bis 20.02.2022 auf <https://www.derksk.org/100-muenchen>.



Abb. 1 Dreharbeiten zur digitalen Führung durch das BNM; Foto: Larissa Kuhl, 16.02.2022, Lizenz: CC BY-SA 4.0.

1.1 Eine Sammlung im Wandel

Der Grundstock der Bestände des *Bayerischen Nationalmuseums* geht größtenteils auf die Sammlungen des Hauses Wittelsbach, einem der ältesten deutschen Hochadelsgeschlechter, zurück. Wie die meisten großen bayerischen Sammlungen, wurde auch diese von dem sammelfreudigen Herzog Albrecht V. von Bayern (1528–1579) begründet. Er gilt als Initiator der Entwicklung Münchens zur Kunststadt und schuf die Grundlage für viele der heutigen Münchener Museen sowie für die *Bayerische Staatsbibliothek*. Mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung wuchsen die Sammlungen des Hauses Wittelsbach in seiner Nachfolge immer weiter. Auch die territoriale Vergrößerung Bayerns nach den napoleonischen Kriegen und die Säkularisation brachten neue Werke in den Bestand.² Seit dem Spätmittelalter inszenierte sich das bayerische Herzogs-, Kurfürsten- und Königshaus stark durch die Kunst. Unterstützt durch gezielte Heirat und Verwandtschaftsbeziehungen holte es durch Geschenke oder Ankäufe stets das Neueste und Kostbarste nach München, was die jeweilige Mode zu bieten hatte. Anders als der Name es vermuten ließe, sammeln sich im *Bayerischen Nationalmuseum* Kunstschatze aus ganz Europa. Durch die lange Herrschaft der Wittelsbacher wurden diese Objekte nie veräußert, sondern blieben im Besitz der Familie und später des Staates.³

Der Initiator des heutigen Museums war König Maximilian II. von Bayern (1811–1864). Im Zuge seiner Kulturpolitik im Nachgang der Bayerischen Revolution 1848 sollte das Museum zur „Ehr und Vorbild des bayerischen Volkes“⁴ dienen und dabei nicht nur Objekte, sondern die ganze bayerische Geschichte in Bildern vor Augen führen. So liegt der Sammlung von Beginn an ein expliziter Bildungsauftrag zugrunde.⁵ Das BNM steht damit in der Tradition des *Musée National des Arts im Louvre*, Paris, das jene Kunstgüter präsentiert, die nach der Französischen Revolution 1789 in den Besitz der französischen Nation übergingen.⁶

Zunächst wurden zur Präsentation der Wittelsbacher Kunstsammlung Räumlichkeiten in der Münchner *Herzog-Max-Burg* genutzt. Um der Fülle an Kunstobjekten gerecht zu werden, wurde jedoch schon 1858 an

2 Eine kritische Untersuchung der Umstände, durch die einzelne Objekte ans BNM kamen, kann im Kontext dieses Aufsatzes nicht geleistet werden.

3 Hantschmann Digitale Museumsführung 2022.

4 „Meinem Volk zu Ehr und Vorbild“ lautet die monumentale Widmung an der Fassade des ersten Baus des BNM in der Maximiliansstraße (seit 1926 *Museum Fünf Kontinente*) von König Maximilian II. im Jahr 1867. Murr, Karl Borromäus: Dem „Volk zu Ehr und Vorbild“? – Wittelsbachische Traditionsstiftung in den Anfängen des Bayerischen Nationalmuseums, in: Eikermann, Renate/Bauer, Ingolf (Hrsg.): Das Bayerische Nationalmuseum 1855–2005. 150 Jahre Sammeln, Forschen, Ausstellen, München 2006, S. 13–30, hier S. 13.

5 Das BNM im (kultur-)politischen Kontext und seine Rolle als Antwort auf die bürgerlich-liberale Bewegung wird, ebenso wie die Frage nach den Begriffen „Volk“ und „Nation“, bei Murr 2006, S. 15–18 näher untersucht.

6 Murr 2006, S. 18. Hier auch weitere Vorbilder und museumsgeschichtliche Hintergründe.

der Maximiliansstraße ein gotisierender Museumsneubau⁷ realisiert (das heutige *Museum Fünf Kontinente*).⁸

König Maximilian II. veranlasste den ersten Museumsdirektor Karl Maria von Aretin dezidiert, nicht nur die Sammlung des Fürstenhauses zu präsentieren, sondern ein Museumskonzept zu erarbeiten, das bewusst das bayerische Volk integrieren und das „Denkwürdige“ der Landesgeschichte zeigen solle.⁹ Dabei inkludierte er auch bewusst die „neubayerischen“ Gebiete Franken und Schwaben.¹⁰

Im Zentrum ständen dennoch, so erklärt Dr. Hantschmann, die hochbedeutenden Wittelsbacher Bestände, sodass ganze Folgen von Räumen den einzelnen Herrschern des Hauses gewidmet seien. Zu jedem Stück ließe sich exakt rekonstruieren, wie und zu welcher Zeit es in die Sammlung kam und welcher Herrscher der Besitzer war.¹¹

Umfangreiche Überweisungen erhielt das BNM aus dem Besitz des Bayerischen Königshauses etwa für die Keramiksammlung. Rund 300 Majoliken und Porzellane von außergewöhnlicher Qualität und historischer Belegbarkeit konnten vom ersten Museumdirektor Karl Maria von Aretin (1855–1868) von König Maximilian II. gewonnen werden. Darunter waren Stücke aus der Silberkammer der Residenz, der Magdalenen-Klause zu Nymphenburg oder anderer Schlösser.¹²

Dem zweiten Direktor des Museums, Johann Heinrich von Hefner-Alteneck (1868–1885), war es ein Anliegen, zeitgenössischen Kunsthandwerkern eine besonders vielseitige Vorbildersammlung zur Inspiration anzubieten.¹³ Neben dem historischen Rundgang entstanden so auch Fachsammlungen der verschiedenen Materialien – beispielsweise Porzellan, Elfenbein, Metall. Diese so bedingte Zweiteilung des Hauses besteht bis heute.¹⁴

Beispielhaft kann die Keramiksammlung des Museums mit ihren Majoliken und Porzellanen aus Wittelsbacher Besitz genannt werden. Von Hefner-Alteneck erweiterte die bayerischen Bestände durch Ankäufe von Keramiken aus anderen deutschen Gegenden und aus neuer Produktion,

7 Murr 2006, S. 13 und Glaser, Hubert: Die Historischen Galerien Maximilians II. von Bayern, in: Nerdinger, Winfried (Hrsg.): Zwischen Glaspalast und Maximilianeum. Architektur in Bayern zur Zeit Maximilians II. 1848–1864. Katalog der Ausstellung im Münchner Stadtmuseum, München 1997, S. 29–45, hier S. 38–45.

8 Hantschmann Digitale Museumsführung 2022.

9 Murr 2006, S. 19.

10 Ebd., S. 20.

11 Hantschmann Digitale Museumsführung 2022.

12 Hantschmann, Katharina: Keramik – Majolika, Fayence, Porzellan, in: Eikelmann, Renate/Bauer, Ingolf (Hrsg.): Das Bayerische Nationalmuseum 1855–2005. 150 Jahre Sammeln, Forschen, Ausstellen, München 2006, S. 341–359, hier S. 341.

13 Ebd., S. 342.

14 Hantschmann Digitale Museumsführung 2022.

was unter anderem durch neue Beziehungen im Zuge der Gründung des Deutschen Reichs 1871 erleichtert wurde. Aber auch andere europäische und außereuropäische Stücke wurden für das BNM angekauft. Um dem Standort gerecht zu werden, konzentrierte man sich ab 1900 wieder mehr auf den Erwerb bayerischen, vornehmlich Nymphenburger Porzellans.¹⁵

Durch die umfangreichen Neuzugänge kam der Museumsbau in der Maximiliansstraße bald an die Grenze seiner Kapazitäten. Selbst im Stockwerk, das nur den Historienbildern gewidmet sein sollte, standen zahllose Vitrinen mit Ausstellungsstücken und verdeckten die freie Sicht auf die Wandgemälde. Bereits 1892 wurde ein Neubau erwogen und ein Wettbewerb ausgeschrieben. Der Architekt Gabriel von Seidl konnte diesen gewinnen, sodass bis September 1900 das heutige BNM nach seinem Entwurf an der Prinzregentenstraße errichtet und eingerichtet wurde.¹⁶ Von Seidl schuf einen Museumsbau, der konkret für eine bereits existierende Sammlung gedacht war. Die einzelnen Räume sind durch die variierenden Raumflächen, aber auch durch Höhe und unterschiedliche Bodenniveaus genau auf die jeweiligen Ausstellungsstücke abgestimmt. Hervorzuheben ist hier laut Dr. Hantschmann die Gestaltung der Decken, für welche zum Teil originale Decken aus den jeweiligen Epochen passend zu den darunter ausgestellten Objekten eingebaut wurden.¹⁷

1.2 Der Museumsrundgang

Die digitale Führung für den 100. KSK setzt sich im ersten Stock des Museums fort. Hier beginnt der kulturhistorische Rundgang, welcher das Gegenstück zu den Fachsammlungen (wie z.B. für Porzellan) bildet, wodurch sich eine thematische Zweiteilung innerhalb des BNM ergibt. Gerade die Keramiken sind nicht nur auf die Räume der Fachsammlungen beschränkt, sondern werden in großen Teilen auch im historischen Rundgang in ihrem geschichtlichen Kontext gezeigt.¹⁸

Im ersten Stock beginnt der Rundgang im Zentrum des schlossartigen Ensembles des BNM, mit dem Albrecht V. (1528–1579) gewidmeten Saal. Im weiteren Verlauf durchschreiten wir mit Dr. Hantschmann die Säle der einzelnen Herrscher von Renaissance über Barock bis zum Rokoko. Das Obergeschoss untersucht unter dem kulturhistorischen Aspekt die Nutzung und Herstellung der Objekte und ist nach Materialien geordnet.

Im Saal Albrechts V. erläutert Dr. Hantschmann anhand der Wandteppiche, Stadtmodelle, frühen Landkarten und dem Druckstock für die erste großformatige Karte Bayerns die Anliegen des bayerischen Renaissance-

¹⁵ Hantschmann 2006, S. 341, 342 und 346.

¹⁶ Ebd., S. 353.

¹⁷ Hantschmann Digitale Museumsführung 2022.

¹⁸ Hantschmann 2006, S. 353.

Herzogs. Dabei macht sie auch auf ein Service aus italienischer Majolika aufmerksam. Während Albrecht V. mit den in Auftrag gegebenen Stücken vor allem seine Territorien zeigen wollte, macht das Service auch seine internationalen Handelsbeziehungen sichtbar.¹⁹ Das Majolika-Service, das der Renaissance-Herrscher 1576 in Italien in Auftrag gegeben hatte, trägt sein Wappen und zeigt in weiß-blau-gelber Farbigkeit Szenen aus der antiken Mythologie (zum Beispiel Ovids Metamorphosen), der christlichen Ikonographie und der antiken Geschichte. Ursprünglich hatte es seinen Platz im Antiquarium der Münchner Residenz, wo es auf den großen Stufen eines Büffets präsentiert wurde, das eigens für das Service gefertigt worden war. Mit 120 Teilen ist es das größte erhaltene und das erste einheitlich gestaltete Majolika-Service der Welt.²⁰ Geschaffen wurde es in der Werkstatt von Don Pino in Faenza.²¹

Der Rundgang führt weiter in den Saal des Kurfürsten Maximilian I. von Bayern (1579–1653). Auch hier finden sich Stücke aus aller, damals bekannter Welt, wie italienische Pietra Dura Tische, Bronzen und vor allem Silberarbeiten. Durch seine Rolle im 30-jährigen Krieg (1618–1648) gelang es Maximilian I., den politischen Aufstieg Bayerns zu bewirken. Sein Enkel Max Emmanuel (1662–1726), dem die nächsten Säle gewidmet sind, hatte ebenfalls große politische Ambitionen. Er ließ sich zeitlebens als „Türkensieger“ feiern, nachdem er 1683 vor Wien einen wichtigen Sieg errungen hatte – auch noch im Exil in den Niederlanden und Paris nach seiner Niederlage im Spanischen Erbfolgekrieg. Inspiriert von der Kunst an seinem französischen Aufenthaltsort, gab Max Emmanuel viele großformatige Kunstwerke in Auftrag. Besonders geprägt war seine Zeit jedoch von der Liebe und Faszination für alles „Chinesische“. Objekte im „Gôut chinois“ galten als größter Luxus.²² Der Kurfürst sammelte etwa ostasiatische Porzellane, die in Frankreich kostbar mit silbernen Montierungen verziert und neu zusammengesetzt wurden, sowie Lackmöbel,²³ nach deren Vorbild er sich die Parkburgen in Nymphenburg einrichten ließ.²⁴

19 Hantschmann Digitale Museumsführung 2022. Siehe auch Hantschmann 2006, S. 356.

20 Wallwitz, Angela von, *Keramiksammlungen in München*. Folge 1: Das Bayerische Nationalmuseum, in: *Weltkunst* 72 (2002), 13, S. 2040.

21 Hantschmann Digitale Museumsführung 2022 und Hantschmann, Katharina: *Always Up To Date: Porcelain at the Munich Court*, in: Tsoumis, Karine; Sigalas, Vanessa: *A Passion For Porcelain. Essays in Honour of Meredith Chilton*, Toronto 2020, S. 23.

22 Lux, Susanne: *Was hat Prinz Lu aus China mitgebracht? China und Bayern – 400 Jahre kultureller Austausch : eine Ausstellung im Bayerischen Nationalmuseum erklärt, wie chinesisches Porzellan nach München kam und eine Augsburger Türmchenuhr nach Peking*, in: *Weltkunst München* 79 (2009), 4, S. 36.

23 Lux 2009, S. 37.

24 Hantschmann Digitale Museumsführung 2022. Siehe auch Hantschmann 2020, S. 23.



Dessertaufsatz in Form eines barocken Lustgartens, Porzellanmanufaktur Neudeck, 1754/55, Modelle von Joseph Ponhauser und Franz Anton Bustelli, Porzellan mit Aufglasurfarben und Gold, Fotografie: Bastian Krack, Lizenz: CC BY-SA 4.0 (mit Genehmigung des Bayerischen Nationalmuseums).

Nach den Räumen, welche die reiche Sammlung des Kurfürsten zeigen, folgt der Gartensaal, als erster Saal, der keinem der Wittelsbacher Herrscher gewidmet ist. Mit Blick auf den Englischen Garten – ein schöner Kontrast zum ‚beherrschten‘ und streng gestalteten Französischen Garten des Barock und Rokoko – werden hier Motive des Gartens gezeigt. Der Garten oder der Park, so betont Dr. Hantschmann, spielte aufgrund der Änderung im Hofzeremoniell eine besondere Rolle. Die gelockerte Etikette, die in den Sommerresidenzen und besonders im Freien galt, wird hier in einem Tafelaufsatz (Abb. 2) von 1754/55 verdeutlicht. Dieser stand beim Dessert auf der Tafel und zeigt die Herren und Damen der Hofgesellschaft, wie sie in einem Lustgarten spazieren gehen. Eingebunden in „verschlungene Porzellanhecken“ ordnen sich die Figuren wie Tänzer auf einer Bühne an.²⁵ Es sind die ersten Figuren des großen Porzellanmodelleurs Franz Anton Bustelli (+1763), der in Neudeck und Nymphenburg, der kurbayrischen Porzellanmanufaktur, mit großer Kunstfertigkeit arbeitete. In dieser Vollständigkeit sind seine Figuren nur im BNM zu sehen.²⁶ Dr. Hantschmann weist besonders auf die Bewegtheit seiner Porzellanfiguren hin, die ausdrucksstark die Eleganz des Rokoko repräsentieren.²⁷ Ein Detail hat es

²⁵ Altmann, Lothar/Bahn Müller, Lisa/Bahn Müller, Wilfried: Nymphenburger Porzellan, Freilassing 1996, S. 1.

²⁶ Wallwitz 2002, S. 2040.

²⁷ Hantschmann Digitale Museumsführung 2022 und Hantschmann 2020, S. 35.

ihr besonders angetan: Es ist der fein modellierte Reifrock einer kleinen Porzellanprinzessin, der in ihrer Bewegung unter dem Gewicht des ausladenden Stoffes zu wippen scheint.

Der nächste Saal widmet sich wieder einem Wittelsbacher Herrscher: Karl Albrecht (1697–1745). Im Jahr 1742 wurde dieser zum Kaiser gewählt, was in den Jahren zuvor zu einem Umbau der Residenz und zahlreichen neuen Aufträgen für Kunstwerke geführt hatte. Schon vor seiner Krönung bemühte sich der Herrscher, sich durch die Kunst als kaiserwürdig zu inszenieren. Neben einer kostbaren Ahnentafel, die vor allem Karl Albrechts würdige Abstammung bis hin zum legendären Karl dem Großen nachzeichnet, ist auch ein einzigartiges, komplett vergoldetes Porzellanservice hervorzuheben.²⁸

Der Kurfürst ließ das einzigartige Service 1732 anfertigen. Die über 50 Porzellanteile stammen aus China und aus Meißen und wurden in Augsburg vergoldet. Bei näherer Betrachtung lassen sich die feinen Motive mit Chinoiserie- und Jagdszenen erkennen.²⁹

Am Ende des historischen Rundgangs der großen Wittelsbacher Herrscher führt der Weg ins Obergeschoss des BNM. Die ersten beiden Räume sind den Kunstwerken aus Elfenbein gewidmet.

Elfenbein, so erklärt Dr. Hantschmann, sei das präferierte „exotische“ Material des 17. Jahrhunderts gewesen, das kunstvoll auf der Drechselbank bearbeitet wurde. Dieser Tätigkeit widmeten sich auch die bayerischen Herrscher selbst. Denn wie in den Regierungsgeschäften erforderte das Bearbeiten von Elfenbein exakte Planung und eine gute Voraussicht.³⁰ Am Übergang zum nächsten Saal ist die Elfenbeinskulptur einer schlafenden Schäferin ausgestellt. Der Künstler Johann Christian Ludwig Lücke (1703–1780), der für Herzog Christian IV. von Pfalz-Zweibrücken (1722–1775) arbeitete, war nicht nur für seine Elfenbearbeiten bekannt, sondern auch für seine Kunstfertigkeit mit dem Material Porzellan, was die Position der Skulptur am Übergang dieser beiden Sammlungen erklärt.³¹

2. Verwandlungen im Porzellan

2.1 Von China nach Meißen und Nymphenburg

Als ‚exotisches Material des 18. Jahrhunderts‘ schließt an die Elfenbeinabteilung die Porzellansammlung an – eine der zehn bedeutendsten weltweit.³² Lange konnte Porzellan nur in China und Ostasien hergestellt werden und wurde deswegen von den europäischen Fürsten gesammelt.

²⁸ Hantschmann Digitale Museumsführung 2022.

²⁹ Hantschmann 2020, S. 30.

³⁰ Hantschmann Digitale Museumsführung 2022.

³¹ Ebd.

³² Wallwitz 2002, S. 2040.

Schon Herzog Albrecht V. und sein Sohn Wilhelm V. waren fasziniert von chinesischer Kultur und dem fernöstlichen Kunsthandwerk. Die Wittelsbacher unterstützten die Jesuiten, die als Wissenschaftler und Gelehrte nach Peking gingen und so einen kulturellen Transfer ermöglichten. Während in chinesischen Palastwerkstätten Uhren nach Augsburger Vorbild gefertigt wurden, war Europa von einer Begeisterung für alles Chinesische erfasst, besonders für das begehrte Porzellan.³³

Die wertvollen Stücke wurden kostbar montiert und waren Teil der Raumdekoration vieler barocker Schlösser. Das ‚weiße Gold‘ galt als wertvollstes Luxusgut der Zeit und wurde neben Reliquien und Edelsteinen gepflegt und verehrt. Porzellan war der Inbegriff höfischer Kultiviertheit und in höchstem Maße repräsentativ, betont Dr. Hantschmann.³⁴

Doch die deutschen Herrscher wollten das kostbare Material nicht nur importieren. Der sächsische Kurfürst August der Starke (1670–1733) unternahm große Anstrengungen, um das begehrte Porzellan selbst herstellen zu lassen. Bevor das Geheimnis des Porzellans gelüftet war, versuchte man, die asiatischen Stücke in bekannter Keramik, der Fayence,³⁵ nachzubilden. Ein produktiver Standort hierfür war Ansbach, wo man versuchte, die originale Farbigekeit des Porzellans nachzuahmen. Als der einzige Mitarbeiter verstarb, der das Geheimnis um das Brennen und Glasieren der Fayencen beherrschte, fand die Produktion in Ansbach ein vorläufiges Ende. Schließlich gelang es August dem Starken und seinen Naturwissenschaftlern doch, die Herstellung des begehrten Porzellans „nachzuerfinden“ und eine eigene Produktion in Sachsen aufzubauen. 1722 heiratete der bayerische Kurfürst Karl Albrecht (1697–1745), der Sohn Max Emmanuels, Maria Amalia von Österreich (1701–1756). Deren ältere Schwester, Maria Josepha von Österreich (1699–1757), war mit dem Sohn Augusts dem Starken, Friedrich August II. (1696–1763), verheiratet. Diese Beziehung nach Sachsen war aus der Perspektive des bayerischen Porzellanliebhabers von großer Bedeutung, gelang es doch in Meißen das erste europäische Porzellan zu produzieren. Die Meißener Manufaktur war im 18. Jahrhundert lange Zeit führend und ihr Porzellan dementsprechend begehrt. Durch die verwandtschaftliche Verbindung konnte sich Karl Albrecht schon früh eine Sammlung von Meißener Porzellan aufbauen.³⁶

33 Lux 2009, S. 35–36.

34 Hantschmann Digitale Museumsführung 2022 und <https://www.nymphenburg.com/pages/haus-wittelsbach> [zuletzt abgerufen am 25.06.2024].

35 Fayence und Majolika bezeichnen aus Ton gefertigte und gebrannte Objekte, die mit Blei oder Zinn glasiert werden. Die beiden Termini verweisen auf das Entstehungsland Italien (Fayence) und Spanien (Majolika). Wallwitz 2002, S. 2040.

36 Hantschmann Digitale Museumsführung 2022.

Durch Meißen inspiriert, gründete der bayerische Kurfürst Maximilian III. Joseph (1727–1777) kurz nach seiner Hochzeit mit einer Enkelin Augusts des Starken 1747 eine kurfürstliche Porzellanmanufaktur, die er zunächst im Münchener Vorstadtschlösschen Neudeck einrichten ließ. Es sollte jedoch sieben Jahre dauern, bis die Produktion gelang und die Manufaktur zum Prestigeobjekt und ihr Porzellan zur Exportmarke des bayerischen Kurfürstentums avancierte.³⁷

1761 zog die Manufaktur in das eigens erbaute nördliche Rondell des Nymphenburger Schlosses um. Dort erlebte die Porzellanmanufaktur ihre Blütezeit und produzierte Porzellane, deren Qualität und Kunstfertigkeit weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt waren. Da Max III. Joseph kinderlos starb, folgte als Kurfürst Karl Theodor aus einer Pfälzer Linie der Wittelbacher, der seit 1742 bereits die Pfalz regierte. Für die Vereinigung der Herrschaftsgebiete musste er seinen Aufenthaltsort von Mannheim nach München verlegen und brachte auch seine Kunstschatze mit, bevorzugte aber zunächst weiter seine Frankenthaler Porzellanmanufaktur. Sein Nachfolger Max IV. Joseph gliederte infolge der Napoleonischen Kriege 1800 die Porzellanmanufaktur Frankenthal an Nymphenburg an, was vor allem eine Erweiterung der figürlichen Entwürfe mit sich brachte (Abb. 3).³⁸

Die Herstellung des Porzellans sei an sich schon eine Verwandlung, beschreibt Dr. Hantschmann. In vielen Arbeitsschritten verändert das Ausgangsmaterial seine Eigenschaften, bis es schließlich zum begehrten Porzellan wird.

Die Einzelteile werden in Negativgipsformen ausgeformt und anschließend zu einer Figur zusammengesetzt. Es folgt das ‚Angarnieren‘ kleiner Schleifchen und anderer Details. Nach einem ersten Trocknungsbrand wird die Glasur aufgetragen. Beim zweiten Brand bei ca. 1400°C schrumpft die Figur um 1/7 ihrer ursprünglichen Größe – eine beachtliche Verkleinerung! Erst nach diesem Schrumpf-Brand ist die Verwandlung ins eigentliche Porzellan vollendet.³⁹

Früh kristallisierten sich verschiedene Stile für die unterschiedlichen Bestimmungen der Porzellanservice heraus. Man imitierte die henkellosen asiatischen Teetassen und verzierte sie mit Kartuschen, in denen man ‚Chinaszenen‘ darstellte. Das ferne China galt als Sehnsuchtsort, an dem man sich das Paradies auf Erden vorstellte. Aber auch christliche und altertümliche Motive fanden sich auf den Porzellanen.⁴⁰

37 Altmann/Bahn Müller 1996, S. 2 und <https://www.nymphenburg.com/pages/haus-wittelsbach> [zuletzt abgerufen am 25.06.2024]; vgl. auch Hantschmann Digitale Museumsführung 2022.

38 Ebd.

39 Hantschmann Digitale Museumsführung 2022.

40 Ebd.



Bayerisches Nationalmuseum, Saal 95 mit Meißener Porzellanfiguren und Wiener Porzellangeschirren sowie Porträt von Maria Anna von Sachsen, Braut des bayerischen Kurfürsten Max III. Joseph und Enkelin Augusts des Starken (Neueinrichtung 2018), Fotografie: Bastian Krack, Lizenz: CC BY-SA 4.0 (mit Genehmigung des Bayerischen Nationalmuseums).

2.2 Ovids Metamorphosen

Eine Verwandlung findet sich nicht nur in der Sammlungsgeschichte und dem Produktionsprozess des Porzellans wieder. Auch ikonographisch wird die Verwandlung ganz direkt zum Thema des Porzellans.

So ist eine ganze Vitrine mit Kaffee- und Teeservicen gefüllt, welche Darstellungen von Ovids Metamorphosen zeigen. Vorbild für die Motive auf diesen Stücken aus der Nymphenburger Manufaktur waren Arbeiten des Augsburgs Kupferstechers Johann Ulrich Krauß (1655–1719). In leicht reduzierter Form und ins Farbige gesetzt zeigen sie erstaunlich exakte Übernahmen der Graphiken.⁴¹

Dr. Hantschmann lenkt unsere Blicke in der Fülle der Motive auf einen einzigartigen Teekessel, der das Bacchusfest zeigt, auf anderen Stücken finden sich die Erzählungen von Leda und Jupiter als Schwan oder von Latona, die die Bauern in Frösche verwandelt. Ein weiterer Favorit der Referentin und vieler Besuchender ist eine Untertasse, welche Pygmalion zeigt, der Bildhauer, der eine Statue so schön gestaltete, dass er sich selbst in diese verliebte und die Götter bat, sie lebendig werden zu lassen, auf dass sie von ihrem Sockel zu ihm herabsteige.

⁴¹ Hantschmann Digitale Museumsführung 2022.

Eine andere sehr bekannte Szene ist Narziss, der aufgrund seiner Schönheit bei den Damen beliebt war. Als er jedoch sein Abbild im Wasserspiegel sah, verliebte er sich in sich selbst. Die Nymphe Echo, die ihn sehr liebte, schwindet durch ihren Liebeskummer immer mehr und spiegelt am Schluss ohne Körper nur noch den Klang seiner Stimme wider.⁴²

2.3 Trompe-l'œil

Eine Metamorphose vollführen auch die Schaugerichte, die in Fayence und Porzellan gefertigt wurden. Der Gedanke geht zurück auf die Festtafeln der Renaissance, auf denen die erlegten Tiere präsentiert wurden. Über das zubereitete Fleisch setzte man das Federkleid oder den Kopf des Schweines oder des Hirsches. Unter diesen Täuschungen sprang auch schonmal ein Mensch oder ein lebendes Tier zur Unterhaltung der Gäste hervor. In dieser Tradition der zugleich würdevollen und spektakulären Präsentation der Speisen ständen auch die Trompe-l'œil-Keramiken, erklärt uns Dr. Hantschmann. Die Gefäße präsentieren sich in Form eines Spargelbundes, eines Kohlkopfes oder einer Melone, die auf einem Teller fest anbossiert wurde. Auch einen Wildschweinkopf zeigt das BNM. Unter der abnehmbaren Kalotte kam wohl Wildschwein-Ragout zum Vorschein.⁴³

3. Verwandlungen im Bayerischen Nationalmuseum beim 100. KSK

Ganz im Sinne des 100. KSK unter dem Thema VERWANDLUNGEN präsentiert das *Bayerische Nationalmuseum* eine Vielzahl von Entwicklungen und Metamorphosen. Von der Kunstkammer über den Repräsentationswillen der bayerischen Herrscher bis zum öffentlichen Museum als Ort der Bildung zeigt das BNM exemplarisch den Wandel, den viele Sammlungen in den letzten Jahrhunderten durchliefen. In regelmäßigen Wechsausstellungen wird der Blick auf (bayerische) Kunst und Geschichte immer wieder neu geschärft.

Das Porzellan als ‚Höhepunkt‘ der Keramikproduktion erzählt ebenfalls eine Geschichte des Wandels. Dem rätselhaften Luxusgut aus dem ‚fernen‘ Asien wurden ganze Prachträume gewidmet und Manufakturen zur Eigenproduktion eingerichtet, lange bevor man das Geheimnis der Herstellung gelüftet hatte. Ein Besuch der Porzellansammlung des BNM schärft den Blick für die herausragende Stellung dieses Materials in der europäischen Kulturgeschichte und den Bedeutungswandel, den nicht nur das Porzellan erfahren hat.

⁴² Hantschmann Digitale Museumsführung 2022.

⁴³ Ebd.

Literaturverzeichnis

- Altmann, Lothar/Bahnmüller, Lisa/Bahnmüller, Wilfried: Nymphenburger Porzellan, Freilassing 1996
- Glaser, Hubert: Die Historischen Galerien Maximilians II. von Bayern, in: Nerdinger, Winfried (Hrsg.): Zwischen Glaspalast und Maximilianum. Architektur in Bayern zur Zeit Maximilians II. 1848–1864. Katalog der Ausstellung im Münchner Stadtmuseum, München 1997, S. 29–45
- Hantschmann, Katharina: Keramik – Majolika, Fayence, Porzellan, in: Eikelmann, Renate/Bauer, Ingolf (Hrsg.): Das Bayerische Nationalmuseum 1855–2005. 150 Jahre Sammeln, Forschen, Ausstellen, München 2006, S. 341–359
- Hantschmann, Katharina: Always Up To Date: Porcelain at the Munich Court, in: Tsoumis, Karine; Sigalas, Vanesse: A Passion for Porcelain. Essays in Honour of Meredith Chilton, Toronto 2020, S. 22–39
- Lux, Susanne: Was hat Prinz Lu aus China mitgebracht? China und Bayern – 400 Jahre kultureller Austausch: eine Ausstellung im Bayerischen Nationalmuseum erklärt, wie chinesisches Porzellan nach München kam und eine Augsburger Türmchenuhr nach Peking, in: Weltkunst München 79 (2009), 4, S. 34–38
- Murr, Karl Borromäus: Dem „Volk zu Ehr und Vorbild“? – Wittelsbachische Traditionsstiftung in den Anfängen des Bayerischen Nationalmuseums, in: Eikelmann, Renate/Bauer, Ingolf (Hrsg.): Das Bayerische Nationalmuseum 1855–2005. 150 Jahre Sammeln, Forschen, Ausstellen, München 2006, S. 13–30
- Wallwitz, Angela von, Keramiksammlungen in München. Folge 1: Das Bayerische Nationalmuseum, in: Weltkunst 72 (2002), 13, S. 2040